

Themen im (Mathe)unterricht motivieren, erlernbar?

Beitrag von „Siempre“ vom 19. August 2024 00:01

Hallo,

ich habe vor ca. 1 Jahr das erste Staatsexamen geschrieben und war seitdem als Aushilfslehrkraft für eine 5. und zwei 6. Klassen in Mathe tätig.

Hierbei habe ich gemerkt, dass ich insb. in der 6 Klasse (in der 5. ging es einfacher, da hier die Schüler sehr schnell motiviert sind) manchmal Schwierigkeiten hatte, ein Thema durch einen Realitätsbezug zu motivieren.

Das heißt, ich finde es schwierig, eine Geschichte um ein Thema herum zu erzählen, um das Thema zu motivieren.

(Beispielsweise wurden zum Ende des Schuljahres Flächenformeln von Trapezen, Drachenvierecken usw. hergeleitet und ich hatte Schwierigkeiten, das Thema durch einen Realitätsbezug zu motivieren).

Da ich in 3 Wochen in das Referendariat einsteigen werde, habe ich somit Sorgen, dass dieses Defizit zu einem großen Problem werden könnte.

Zu welchem Grad ist diese Fähigkeit erlernbar? Und kann sie trainiert werden?

Vielen Dank

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 19. August 2024 10:05

Man kann nicht jedes Thema in einen "Realitätsbezug" pressen. Das verlangt auch selbst im Referendariat keiner von dir. Wenn dir das wichtig ist, musst du einfach viel Googlen. Selbst denke ich mir so einen Quatsch nicht mehr aus.

Edit: Noch ein bisschen mehr Kontext. Du solltest schon die Themen "motivieren". Das kann aber auch innermathematisch sein.

Beitrag von „chemikus08“ vom 19. August 2024 11:13

Diesen zwanghaften Versuch, mathematische Sachverhalte in der Lebenswelt unsere Schüler:innen zu suchen, finden die Betroffenen selber als albern und ich kann nicht feststellen, dass sich hierdurch die Begeisterung oder auch nur das Interesse steigern lässt. So zumindest meine Erfahrungen an einer Realschule. Vielleicht sieht das ja in anderen Schulformen anders aus?

Beitrag von „MarPhy“ vom 19. August 2024 15:40

Auch am Gymnasium ist "Ihr seid hier am Gymnasium, zum Abitur gehört Mathe und im Lehrplan steht..." eine völlig legitime Art und Weise, ein Thema zu legitimieren. Die SuS haben schlicht keine Kompetenz, die Relevanz eines Themas für ihr späteres Leben angemessen einzuschätzen und es ist auch nicht Aufgabe von Schule, spezifisch auf eine spätere "Verwendung" vorzubereiten.

Beitrag von „mann1337“ vom 19. August 2024 15:48

Aus meiner Sicht ist das ein Irrweg. Häufig sind die angeblichen Realitätsbezüge totaler Quatsch. Falls nicht, dann sind sie in der Regel eine zusätzliche Hürde oder direkt viel zu schwierig.

Für sinnvolle Anwendungen der Mathematik gibt es die anderen Naturwissenschaften insbesondere Physik und Informatik.

Beitrag von „chemikus08“ vom 19. August 2024 15:58

Und diese Realitätsbezüge interessieren den Schüler auch nicht. Wer fussballbegeistert ist will kicken, aber nicht den parabelförmigen Verlauf seines Schusses berechnen. Das geht dem Schüler am Gesäß vorbei. Daher habe diese Beispiele im Seminar mich auch nicht vom Stuhl gerissen.

Beitrag von „SteffdA“ vom 19. August 2024 16:00

[Zitat von mann1337](#)

Für sinnvolle Anwendungen der Mathematik gibt es die anderen Naturwissenschaften insbesondere Physik und Informatik.

Ich hab's mal ganz groß und fett gemacht um die Aussage zu unterstreichen.

Das setzt natürlich eine Abstimmung der Unterrichtsinhalte der entsprechenden Fächer voraus.

Ich glaube, ich hab's an anderer Stelle im Forum schonmal geschrieben:

Exponentialfunktion in Mathe, dann zeitnah (max. 1 Woche Abstand) radioaktiver Zerfall in Physik, Wachstum in Biologie, Zins und Zinseszins in Wirtschaft usw. usw..

Und nein... die Basis einer Exponentialfunktion muss nicht immer die 10 sein.

Beitrag von „Avantasia“ vom 19. August 2024 16:06

Und dann kommt das Mathebuch mit Anwendungen der unbestimmten Integrale in Physik und ich rechne die Aufgabe durch und komme zu drei verschiedenen Ergebnissen (die aus dem Lösungsbuch war übrigens nicht dabei). Wie damals im Physikunterricht.

Manchmal bin ich echt froh, die Anwendungen mal auf andere Fächer abzuwälzen...

À+

Beitrag von „Avantasia“ vom 19. August 2024 16:13

Was mir bei der Suche nach Realitätsbezug geholfen hat, ist der Austausch mit Fachkollegen, Lesen von Blogs und im Fediverse oder auch bei Instagram. Mal schnappe ich mir eine Idee hier auf, mal eine andere. Das eine verwendet man wieder, das andere fliegt raus. Schulbücher bieten auch mal mehr mal weniger geeignete Aufgaben zum Einstieg. Und heute bestand die

Schülerorientierung beim Thema "Terme addieren und subtrahieren" darin, dass sich die Schüler eigene Aufgaben mit dem Anfangsbuchstaben ihres Vornamens ausgedacht und gegenseitig gestellt haben. Fanden sie witzig, es waren einige anspruchsvolle Aufgaben dabei und ich habe nächste Stunde noch ein paar Aufgaben für den Stundenbeginn übrig.

Vor kurzem habe ich noch eine Fortbildung zum Storytelling mitgemacht, das hat mich auch auf ein paar nette Ideen für den Matheunterricht gebracht.

Ä+

Beitrag von „mann1337“ vom 19. August 2024 16:21

Das versteht der Schulbuchverlag unter Anwendungsorientierung:

[drohne.png](#)

Ist offensichtlich totaler Schwachsinn.

Beitrag von „Moebius“ vom 19. August 2024 16:34

Mathematik ist sich selbst genug, sie bedarf keinen Realitätsbezug.

Du gehst ja auch nicht in den Louvre und fragst, was man mit der Mona Lisa sonst so machen kann, statt sie nur an die Wand zu hängen.

Beitrag von „Avantasia“ vom 19. August 2024 16:48

[Zitat von mann1337](#)

Das versteht der Schulbuchverlag unter Anwendungsorientierung:

[drohne.png](#)

Ist offensichtlich totaler Schwachsinn.

Stimmt: Pizzadienste liefern nicht in ländliche Gebiete (hier jedenfalls nicht).

À+

Beitrag von „Quittengelee“ vom 19. August 2024 17:15

Huhu, also die Frage wäre generell, wie man motivieren kann und da ist Realitätsbezug natürlich nicht die einzige Möglichkeit und auch nicht immer zielführend. Das mathematische Problem aus der Umwelt, das du finden könntest, ist in aller Regel nämlich keine Frage, die wirklich von den Kindern kommt, also ist es oft genauso (un-)motivierend, wie die Formel, die sie lernen sollen.

Aber um erst mal zu verstehen, was man da eigentlich macht, kann Handlungsbezug oft sinnvoll sein. Zum Beispiel bei den von dir genannten Flächeninhalten von Vierecken die Herleitung mit Schere und Papier:

<https://eduki.com/de/material/51...itung-schneiden>

Als angehender Lehrkraft kann ich dir auch den MUED empfehlen, dort gibt es unter anderem tagesaktuelle Aufgaben für verschiedene Jahrgangsstufen, da sind immer auch interessante Fragestellungen aus dem Alltag dabei.

<https://www.mued.de/unterrichtsmaterial>

Im Seminar lernst du ja hoffentlich auch verschiedene didaktische Herangehensweisen und musst nicht selbst alles neu erfinden.

Viel Spaß beim Einstieg, du hast ja schon Erfahrung und damit auf jeden Fall einen Vorsprung



Beitrag von „SwinginPhone“ vom 19. August 2024 17:17

[Bananen.jpg](#)

Beitrag von „Schmidt“ vom 19. August 2024 17:22

[Zitat von mann1337](#)

Für sinnvolle Anwendungen der Mathematik gibt es die anderen Naturwissenschaften insbesondere Physik und Informatik.

Informatik ist keine Naturwissenschaft

Beitrag von „puntino“ vom 19. August 2024 17:40

[Zitat von Schmidt](#)

Informatik ist keine Naturwissenschaft

Mathematik auch nicht

Beitrag von „Piksieben“ vom 19. August 2024 19:23

Es ist ja auch so, dass Schüler*innen gerne fragen, wozu man etwas braucht - wenn man aber mit einer "Textaufgabe" um die Ecke kommt, ist das auch wieder nicht recht.

Mit beidem haben sie ein bisschen Recht und ein bisschen Unrecht. Es ist legitim zu fragen, warum man etwas lernen soll, und die Textaufgaben sind häufig wirklich vom Typ "Bananen kaufen".

Aber man fragt auch nicht, warum man den Buchstaben "a" braucht. Zum Bananen kaufen? Und wirklichkeitsfern sind die Aufgaben ja oft einfach deshalb, weil die Realität so kompliziert ist und man all das Komplizierte erst mal weglässt.

Das sind Themen für die Ausbildung. Also, nicht verzagen, diskutieren.

Beitrag von „ISD“ vom 19. August 2024 19:33

Beitrag von „elefantenflip“ vom 19. August 2024 20:06

Ich selber war sehr, sehr schlecht in Mathe. Das war zuerst ein Grund, warum ich nicht meinem Berufswunsch nachgegangen bin - Grundschullehrer müssen halt Mathe studieren (zumindest zu meiner Zeit). Das traute ich mir zu. Dann hat mir jemand zugeredet - und ich habe es versucht.

Viele Inhalte habe ich erst im Studium verstanden, als ich lernte, sie auf Grundschulniveau herunterzubrechen. Ich konnte mir die Formel der Rechteckflächenberechnung nie merken. Als ich aber 1x1 Aufgaben mit Fliesen (Punktefeld) darstellen musste - war mir alles plötzlich glasklar. Und es gab mehrere dieser aha Effekte.

Will damit zum Ausdruck bringen: Mir hätte es sehr geholfen, wenn ich Praxisbezüge gehabt hätte und nicht einfach Mathe als "lebloses" Fach erlebt hätte. Ich kann mich noch erinnern, dass mein Mathelehrer das 6er System erklärte, indem er von einem Planeten erzählte, auf dem Wesen mit nur 6 Fingern leben würden.....

Beitrag von „Moebius“ vom 19. August 2024 20:17

[Zitat von elefantenflip](#)

Viele Inhalte habe ich erst im Studium verstanden, als ich lernte, sie auf Grundschulniveau herunterzubrechen. Ich konnte mir die Formel der Rechteckflächenberechnung nie merken. Als ich aber 1x1 Aufgaben mit Fliesen (Punktefeld) darstellen musste - war mir alles plötzlich glasklar. Und es gab mehrere dieser aha Effekte.

Will damit zum Ausdruck bringen: Mir hätte es sehr geholfen, wenn ich Praxisbezüge gehabt hätte und nicht einfach Mathe als "lebloses" Fach erlebt hätte.

Du beschreibst ein Modell. Modelle sind hilfreich und sinnvoll und zur erkennen, welches Modell für welchen Schüler hilfreich ist, ist hohe Kunst des Matheunterrichtes. Das ist aber etwas anderes als Praxisbezug.

Beitrag von „Philio“ vom 20. August 2024 00:25

Bei mir sind einige Anwendungen durch den Lehrplan vorgegeben, am detailliertesten für Berufsmaturität Wirtschaft: Angebot und Nachfrage, Betriebswirtschaftliche Funktionen, Lineare Optimierung, Finanzmathematik.

Bei Sozial- und Gesundheitsklassen sind die Vorgaben nicht ganz so detailliert, aber hier versuchen wir, Anwendungen aus den Sozialwissenschaften bzw. Medizin einzubauen, vor allem in der Wahrscheinlichkeitsrechnung geht das recht gut. Sehr gerne mache ich da bedingte Wahrscheinlichkeiten bei medizinischen Tests und den Fall von Sally Clark.

Beitrag von „s3g4“ vom 20. August 2024 09:06

Zitat von Philio

Bei mir sind einige Anwendungen durch den Lehrplan vorgegeben, am detailliertesten für Berufsmaturität Wirtschaft: Angebot und Nachfrage, Betriebswirtschaftliche Funktionen, Lineare Optimierung, Finanzmathematik.

Bei Sozial- und Gesundheitsklassen sind die Vorgaben nicht ganz so detailliert, aber hier versuchen wir, Anwendungen aus den Sozialwissenschaften bzw. Medizin einzubauen, vor allem in der Wahrscheinlichkeitsrechnung geht das recht gut. Sehr gerne mache ich da bedingte Wahrscheinlichkeiten bei medizinischen Tests und den Fall von Sally Clark.

Ja da ist das auch prima. Ich finde auch immer mal wieder gute fachliche Bezüge zu den Berufsfeldern. Sowas gibt es aber in der Sek. I überhaupt nicht. Das ist auch einem Großteil der SuS völlig egal. Die sehen durch konstruierte Anwendungen auf Alltagsprobleme keine Notwendigkeit dies mathematisch beschreiben zu müssen. Sowas kommt erst viel später im Leben, wenn man für Dinge selbst verantwortlich ist. Dann erinnert man sich hoffentlich an die Mathematik 😊

Beitrag von „PeterKa“ vom 20. August 2024 14:02

[Zitat von Avantasias](#)

Vor kurzem habe ich noch eine Fortbildung zum Storytelling mitgemacht, das hat mich auch auf ein paar nette Ideen für den Matheunterricht gebracht.

Auf Fortbildungen wird dir bestimmt auch nahegelegt künstliche Intelligenzen nach motivierenden alltagsbezogenen Einstiegen zu fragen.

Beitrag von „Avantasias“ vom 20. August 2024 16:36

[Zitat von PeterKa](#)

Auf Fortbildungen wird dir bestimmt auch nahegelegt künstliche Intelligenzen nach motivierenden alltagsbezogenen Einstiegen zu fragen.

Wie meinst du das?

Ä+

Beitrag von „Quittengelee“ vom 20. August 2024 17:15

Ich hab mal gesehen, wie Viertklässler eine Fermi-Aufgabe lösen und das war ziemlich cool, sie waren wirklich engagiert dabei. Aber wenn nicht nur Leuchten in der Gruppe sind, kommen sie eben an ihre Grenzen, welche Methode einen weiterbringt, welche Rechenart jeweils gebraucht wird oder wie man merkt, dass das Ergebnis absolut nicht stimmen kann. Für jedes zu lösende Problem braucht man ja auch erst mal das Werkzeug.

Beitrag von „elefantenflip“ vom 21. August 2024 15:52

Wieso

Zitat von Moebius

Du beschreibst ein Modell. Modelle sind hilfreich und sinnvoll und zur erkennen, welches Modell für welchen Schüler hilfreich ist, ist hohe Kunst des Matheunterrichtes. Das ist aber etwas anderes als Praxisbezug.

Halt mich für doof, aber ich verstehe den Unterschied nicht so ganz. Ich hatte die Aufgabe, berechne die Anzahl von Fliesen - es gab ein Bild mit einem Fliesenleger, der einen Fliesenspiegel geklebt hat (4 Fliesen in der Mitte fehlten). Ich rechnete es aus - und mir wurde plötzlich klar - aha - so funktioniert das Berechnen einer Fläche.....

Beitrag von „Quittengelee“ vom 21. August 2024 16:27

Zitat von elefantenflip

Wieso

Halt mich für doof, aber ich verstehe den Unterschied nicht so ganz. Ich hatte die Aufgabe, berechne die Anzahl von Fliesen - es gab ein Bild mit einem Fliesenleger, der einen Fliesenspiegel geklebt hat (4 Fliesen in der Mitte fehlten). Ich rechnete es aus - und mir wurde plötzlich klar - aha - so funktioniert das Berechnen einer Fläche.....

Das hättest du möglicherweise auch mit 1-cm-Quadraten verstanden, mit denen ihr Rechtecke hättet auslegen müssen. Es braucht nicht unbedingt die Geschichte vom Fliesenleger, zumal der in aller Regel keine Fliesen mit 1m Kantenlänge verlegt.


Beitrag von „s3g4“ vom 22. August 2024 21:37

Zitat von elefantenflip

Wieso

Halt mich für doof, aber ich verstehe den Unterschied nicht so ganz. Ich hatte die Aufgabe, berechne die Anzahl von Fliesen - es gab ein Bild mit einem Fliesenleger, der einen Fliesenspiegel geklebt hat (4 Fliesen in der Mitte fehlten). Ich rechnete es aus -

und mir wurde plötzlich klar - aha - so funktioniert das Berechnen einer Fläche.....

Ist auch ein prima Beispiel. 10 jährige kleben in ihrer Freizeit leidenschaftlich gerne Fliesen 

Beitrag von „SteffdA“ vom 22. August 2024 23:23

[Zitat von s3g4](#)

Ist auch ein prima Beispiel. 10 jährige kleben in ihrer Freizeit leidenschaftlich gerne Fliesen...

Das vielleicht nicht, aber es sollte für die große Mehrheit der Schüler gut vorstellbar sein.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 22. August 2024 23:50

[Zitat von Quittengelee](#)

Das hättest du möglicherweise auch mit 1-cm-Quadraten verstanden, mit denen ihr Rechtecke hätten auslegen müssen. Es braucht nicht unbedingt die Geschichte vom Fliesenleger, zumal der in aller Regel keine Fliesen mit 1m Kantenlänge verlegt.

Du bist nicht mehr up-to-date. Fliesen mit 1m Kantenlänge sind heute eher die Regel als die Ausnahme. Es werden sogar noch größere verlegt.

Meine liebste und morbideste Fermi-Aufgabe ist die Frage, wie viele Menschen (verflüssigt) in den Bodensee passen.

Lösung findest du hier:

<https://www.autenrieths.de/mathefaszination.html#bodensee>

Darüber könnte auch mann1337 philosophieren 😊

Beitrag von „s3g4“ vom 24. August 2024 09:14

Zitat von SteffdA

Das vielleicht nicht, aber es sollte für die große Mehrheit der Schüler gut vorstellbar sein.

Nur wenn du ein paar Fliesen mitbringst. Dann fände ich es wieder ganz gut, anstatt eine blöde konstruierte Aufgabe.

Beitrag von „tibo“ vom 24. August 2024 09:44

Das ist keine konstruierte Aufgabe, sondern einfach die Wirkung verschiedener Darstellungsformen, in der mathematischen Fachdidaktik mir bekannt als Eis-Prinzip. Demnach steigt das Verständnis, wenn man Abstraktes in der Mathematik enaktiv, ikonisch und symbolisch darstellt. Siehe auch Pikas: <https://pikas-mi.dzlm.de/leitideen/aufg...ieg/hintergrund>

Beitrag von „Caro07“ vom 24. August 2024 10:05

Zitat von s3g4

10 jährige kleben in ihrer Freizeit leidenschaftlich gerne Fliesen

Zwanghafte Realbezüge sind mir im Mathematikunterricht der Grundschule immer mal wieder begegnet, vor allem bei den Textaufgaben früher. Bei der schriftlichen Division waren Standardtextaufgaben für Viertklässler Texte mit Ratenzahlungen. Da musste man den Schülern erstmal mühsam verständlich machen, was Ratenzahlungen überhaupt sind. Da gab's dann in der Mathematikdidaktik Diskussionen bezüglich des Alltagsbezugs auf die Altersgruppe bezogen. Später hat man in Schulbüchern dann doch eher Texte vorgefunden, die einen Bezug zum Schüleralltag hatten.

In der Grundschule gibt es auch schöne abstrakte Sachen, die sich rein auf die Zahlen und Ziffern beziehen, z.B. Zahlenmuster. Natürlich steckt da eine Formel dahinter, aber für die Grundschüler hat das einen Rätselcharakter, indem sie das Muster entdecken. Und das spricht den Entdeckergeist an.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 24. August 2024 21:49

Zitat von Siempre

Zu welchem Grad ist diese Fähigkeit erlernbar? Und kann sie trainiert werden?

Die "Fähigkeit" mathematische Aufgaben mit der Lebenswirklichkeit zu verknüpfen lässt sich nicht "trainieren". Das kommt durch Erfahrung und über das Wissen, wo Mathematik in die verschiedensten Fachgebiete hineinwirkt. Die Unterrichtsinhalte von Klasse 5 und 6 driften in Mathematik ja noch nicht in Ebenen der Zahlentheorie oder der imaginären Zahlen ab. Wobei jeder Schüler Beispiele für Anwendungen der Zahlentheorie mit sich trägt. Die Passwortverschlüsselung am Handy wäre ohne sie nicht sicher.

"Trainieren" kannst du deine Fähigkeit, indem du Mathematiklehrbücher der verschiedensten Verlage und verflossener Jahre durchblätterst. Auch Bücher der Berufsschulen (Mathematik für Schreiner oder Metallfacharbeiter) bieten Denkanstöße für den Anwendungsbezug.

Einige Links zu Aufgabensammlungen und digitalisierten Mathebüchern findest du hier - vielleicht bringt dich das auf (Anwendungs-)Ideen:

<https://www.autenrieths.de/mathematikunterricht.html>

Beitrag von „pepe“ vom 31. August 2024 16:49

Meine Meinung ist das nicht, aber [dieser Artikel](#) passt ins Thema... Mathelehrer gibt endlich zu: "Es gibt nichts, wofür ihr das später braucht!" 🤔

Beitrag von „SteffdA“ vom 31. August 2024 22:04

Zitat von pepe

Mathelehrer gibt endlich zu: "Es gibt nichts, wofür ihr das später braucht!" 🤔

Naja... etwas Gehirntaining ist nicht so schlecht und etwa Abstraktionsvermögen auch nicht (gibt sicher noch mehr...).

Beitrag von „pepe“ vom 31. August 2024 23:31

[Zitat von SteffdA](#)

Naja... etwas Gehirntaining ist nicht so schlecht und etwa Abstraktionsvermögen auch nicht (gibt sicher noch mehr...).

Du weißt sicher, welche Webseite ich verlinkt habe, oder?

Beitrag von „Gymshark“ vom 1. September 2024 00:46

Der Postillon hat hier natürlich an diversen Stellen übertrieben oder auch hinzugedichtet, aber, wenn man keinen mathematisch-naturwissenschaftlichen Beruf erlernt, da hat der Postillon irgendwo Recht, genügen die Inhalte des Mathematikunterrichts bis Klasse 6, um im Alltag gut zurecht zu kommen. Naja, vielleicht eher Klasse 7, Grundvorstellungen zu Prozenten und die wichtigsten finanzmathematischen Grundlagen (z.B. Zinseszins-Effekt) sollten schon nicht unbekannt sein.

Alles, was darüber hinausgeht (vor allem die Inhalte der Sek II), sind Inhalte, die dem Erwerb eines umfassenden Allgemeinwissens dienen und daher vor allem im gymnasialen Zweig ihre Berechtigung haben. Man muss aber so ehrlich sein, dass ein durchschnittlicher Bürger im Alltag selten mit Herausforderungen konfrontiert ist, die er nur bewältigen kann, wenn er Vektoren- oder Integralrechnung beherrscht.

Beitrag von „CDL“ vom 1. September 2024 08:20

[Zitat von Gymshark](#)

Man muss aber so ehrlich sein, dass ein durchschnittlicher Bürger im Alltag selten mit Herausforderungen konfrontiert ist, die er nur bewältigen kann, wenn er Vektoren- oder Integralrechnung beherrscht.

Darum geht es doch gar nicht in der Hauptsache. Mathematik ist keine empirische Erfahrungswissenschaft wie Physik oder Chemie, sprich keine Naturwissenschaft, aber auch keine Geisteswissenschaft. Sie liegt irgendwo dazwischen und ist eine Wissenschaft, die in besonderer Weise unsere Art zu Denken schult. Sie schult in besonderer Weise unsere Fähigkeit Probleme zu analysieren, Konzepte zu verknüpfen und logisch zu denken.

Das ist es meines Erachtens, was über alltagsrelevante Rechenfähigkeiten oder die Funktion als Hilfswissenschaft hinaus den besonderen Wert der Mathematik für unser aller Leben ausmacht.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 1. September 2024 10:07

Der Postillon ist eine Satiremagazin, dazu muss man das Konzept von Humor verinnerlicht haben, um zumindest zu verstehen, dass manche darüber lachen können.

Beitrag von „Moebius“ vom 1. September 2024 11:10

[Zitat von Quittengelee](#)

Der Postillon ist eine Satiremagazin, dazu muss man das Konzept von Humor verinnerlicht haben, um zumindest zu verstehen, dass manche darüber lachen können.

Wir sind Beamte, "das Konzept von Humor verinnerlicht haben" ist beamtenrechtlich gar nicht zulässig.

Beitrag von „MarieJ“ vom 1. September 2024 11:10

[Zitat von CDL](#)

... Mathematik ist keine empirische Erfahrungswissenschaft wie Physik oder Chemie, sprich keine Naturwissenschaft, aber auch keine Geisteswissenschaft. Sie liegt

irgendwo dazwischen und ist eine Wissenschaft, die in besonderer Weise unsere Art zu Denken schult. Sie schult in besonderer Weise unsere Fähigkeit Probleme zu analysieren, Konzepte zu verknüpfen und logisch zu denken.

...

Da muss ich widersprechen, CDL. Mathematik ist eine reine Geisteswissenschaft oder, um es mit den Worten meines Philosophieprofs zu sagen: „Man muss nicht in die Welt gucken, um Mathematik zu treiben.“

Dass sich die mathematischen Werkzeuge für die empirischen Wissenschaften nutzen lassen, macht Mathematik nicht selbst zu einer Naturwissenschaft.

Die oftmals geäußerte Aussage, Mathematik sei irgendwie dazwischen, ist für nur dann richtig, wenn man den Begriff „Geisteswissenschaft“ entsprechend definiert. Das wird zugegebenermaßen allerdings häufig getan.

Beitrag von „CDL“ vom 1. September 2024 15:51

[Zitat von MarieJ](#)

Da muss ich widersprechen, CDL. Mathematik ist eine reine Geisteswissenschaft oder, um es mit den Worten meines Philosophieprofs zu sagen: „Man muss nicht in die Welt gucken, um Mathematik zu treiben.“

Dass sich die mathematischen Werkzeuge für die empirischen Wissenschaften nutzen lassen, macht Mathematik nicht selbst zu einer Naturwissenschaft.

Die oftmals geäußerte Aussage, Mathematik sei irgendwie dazwischen, ist für nur dann richtig, wenn man den Begriff „Geisteswissenschaft“ entsprechend definiert. Das wird zugegebenermaßen allerdings häufig getan.

Darauf lasse ich mich sehr gerne ein. Ich habe das bislang immer so vertreten, habe zuletzt aber ein paar Mal von NaWis erzählt bekommen, dass ich einfach keine ausreichende Ahnung hätte als Geisteswissenschaftlerin und wollte nicht schon wieder entsprechende Spürche ernten oder Debatten, nicht schon wieder führen, weshalb ich ganz diplomatisch die „goldene“ Mitte gewählt habe.

Beitrag von „Antimon“ vom 1. September 2024 16:03

Zitat von CDL

Ich habe das bislang immer so vertreten, habe zuletzt aber ein paar Mal von NaWis erzählt bekommen, dass ich einfach keine ausreichende Ahnung hätte als Geisteswissenschaftlerin und wollte nicht schon wieder entsprechende Spürche ernten

Ich glaube eher, dass die entsprechenden NaWis keine Ahnung haben. Passiert leider oft, dass die meinen, Mathe sei nur für sie erfunden worden. Nee, nee. Mathe kann ganz gut ohne Naturwissenschaften leben, rumgedreht halt nicht 😊

Beitrag von „chemikus08“ vom 1. September 2024 16:44

Aber mit Naturwissenschaften macht es mehr Spaß.☐☐☐